

Das Hügelbeet

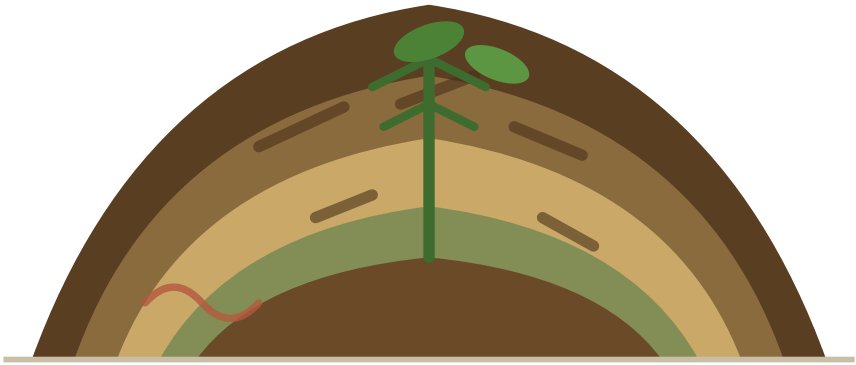
Verwertet, was sonst zum Grüngutcontainer wandert, und heizt dein Beet von innen.

Jeder Baum- und Strauchschnitt, der beim nächsten Rückschnitt anfällt, landet normalerweise auf dem Häckselplatz oder im Container. Dabei steckt in diesem Holz noch jede Menge ungenutztes Potenzial: als Basis für ein Hügelbeet wird aus totem Geäst über Jahre hinweg ein wärmender, wasserspeichernder Nährstoffspeicher, der von allein arbeitet, während oben schon geerntet wird. Ein Hügelbeet ist im Grunde ein Komposthaufen, der sich als Beet verkleidet hat.

■ Warum lohnt sich das

Im Kern eines Hügelbeets verrottet grobes Holz über Jahre hinweg langsam vor sich hin, ganz ähnlich wie im Kompostreaktor oder Biomeiler (beide eigene Anleitungen), nur eben unter dem Beet statt in einem separaten Behälter. Diese Verrottung setzt Wärme frei, verlängert dadurch spürbar die Wachstumssaison, und das verrottende Holz wirkt gleichzeitig wie ein Schwamm: es speichert ein Vielfaches seines eigenen Gewichts an Wasser und gibt es über die Saison langsam wieder an die Wurzeln ab.

Der zweite Vorteil ist rein praktisch: ein Hügelbeet ist der ideale Abnehmer für Baum- und Strauchschnitt, der sonst entsorgt werden müsste. Statt Anfahrt zum Wertstoffhof wird der Schnitt zur Grundlage für Jahre voller Ernte.



Grobes Holz im Kern speichert Wasser und Wärme, darüber Reisig, Grünmaterial und ganz oben die Erdschicht, in der schon gepflanzt werden kann.

■ Der Schichtaufbau von unten nach oben

Grob nach unten, fein nach oben, das ist die ganze Formel.

● Grobes Holz

Stämme und dicke Äste bilden den Kern, speichern langfristig Wasser und geben über Jahre Wärme und Nährstoffe ab.

● Feineres Astwerk & Reisig

Füllt die Lücken zwischen den groben Stücken und sorgt für die nächste, schneller verrottende Schicht.

● Grünmaterial & Kompost

Rasenschnitt, Laub, halbfertiger Kompost, liefert schnell verfügbare Nährstoffe für den Start.

● Deckschicht Erde

Mindestens 20 cm Oberboden, hier wachsen die Wurzeln der ersten Saison, ohne direkten Kontakt zum noch unverrotteten Holz.

● Wasserspeicher ● Übergang ● Nährstoffe ● Wurzelraum

◊ WAS TUN MIT DEM RESTLICHEN SCHNITT

Reicht der Baum- und Strauchschnitt für mehr, als ins Hügelbeet passt, lohnt sich ein Blick auf die eigene Anleitung "Totholzhecke (Benjeshecke)": ein zweiter guter Abnehmer für Schnittgut, diesmal nicht als Beet, sondern als Lebensraum-Hecke am Grundstücksrand.

■ Was du brauchst

Permakultur-Reflex vorab: bevor irgendetwas neu gekauft oder bestellt wird, lohnt sich zuerst ein Blick in Keller, Garage und Schuppen, und danach eine freundliche Frage bei den Nachbarn, ob dort noch etwas Brauchbares für eine kreative Zweitverwendung herumliegt.

- Baum- und Strauchschnitt in verschiedenen Stärken, von dicken Stämmen bis zu feinem Reisig
- Optional die abgetragene Grasnarbe der Standortfläche, umgedreht als unterste Schicht
- Kompost, Mist oder anderes Grünmaterial als Nährstoffschicht
- Ausreichend Oberboden für die abschließende Deckschicht
- Zeit und Geduld für die ersten ein bis zwei Saisons, in denen sich das Beet noch einspielt

■ Schritt für Schritt

1. Standort und Größe festlegen, ein Hügelbeet darf ruhig 60 bis 100 cm hoch werden, das zahlt sich über die Jahre aus
2. Grasnarbe der Fläche abstechen und umgedreht als unterste Schicht auslegen
3. Grobes Holz stapeln, dicke Stämme unten, dabei ruhig eine Hügelform statt einer flachen Fläche anstreben
4. Feineres Astwerk und Reisig in die Lücken und darüber verteilen

5. Grünmaterial oder halbfertigen Kompost als Nährstoffschicht auftragen
6. Mit mindestens 20 cm Oberboden abschließen, andrücken und direkt bepflanzen

DER KLASSIKER UNTER DEN ANFÄNGERFEHLERN

Die Deckschicht Erde zu dünn anlegen. Erreichen die Wurzeln zu schnell das noch unverrottete Holz darunter, kommt es zur bekannten Stickstoffsperre (siehe auch die Anleitung "Richtig mulchen"), die Pflanzen kümmern statt zu wachsen. Mindestens 20, besser 30 cm Erde obenauf schaffen genug Abstand für die erste Saison. Walnussholz und frisches Nadelholz gehören außerdem grundsätzlich nicht ins Hügelbeet, ersteres wegen wachstumshemmender Stoffe, letzteres wegen zu hoher Harzanteile.

DER SCHWAMM- UND HEIZUNGSEFFEKT

Verrottendes Holz kann ein Vielfaches seines eigenen Trockengewichts an Wasser aufnehmen und speichern, ganz ähnlich wie ein Schwamm. Über die Saison gibt es diese Feuchtigkeit langsam wieder an die Wurzeln ab, was den Gießbedarf besonders im zweiten und dritten Jahr spürbar senkt. Gleichzeitig erzeugt die mikrobielle Zersetzung im Kern Wärme, die den Boden schneller erwärmt und die Wachstumssaison an beiden Enden etwas verlängert, ein Nebeneffekt, den sich auch Kompostreaktor und Biomeiler zunutze machen.

🔗 ERSTES JAHR: ROBUSTE PIONIERE PFLANZEN

Weil sich frisch angelegte Hügelbeete im ersten Jahr noch setzen und die Nährstoffverfügbarkeit schwankt, eignen sich Kürbis, Zucchini und Kartoffeln besonders gut als Erstbepflanzung. Sie verzeihen Unregelmäßigkeiten, decken mit ihrem üppigen Blattwerk gleich die Erdschicht ab und testen quasi nebenbei, wie gut das Beet schon funktioniert.

⚠️ Was ein Hügelbeet nicht kann

- Sofort volle Leistung bringen, die ersten ein bis zwei Jahre sind eine Einspielfase mit möglichen Nährstoffschwankungen
- Seine Höhe behalten, im ersten Jahr sackt ein Hügelbeet oft um 20 bis 30 Prozent ab, das muss in der Planung mit einkalkuliert werden
- Auf sehr kleinen Flächen oder Balkonen sinnvoll umgesetzt werden, dafür ist die Bauform schlicht zu groß
- Mit Walnuss- oder frischem Nadelholz genauso gut funktionieren wie mit anderem Baum- und Strauchschnitt

■ Häufige Fragen

Wie hoch sollte ein Hügelbeet sein?

60 bis 100 cm sind üblich, je höher, desto mehr Wärme- und Wasserspeicher steckt im Kern, aber auch desto mehr Absackung ist einzuplanen.

Welches Holz eignet sich, welches nicht?

Die meisten heimischen Laubhölzer eignen sich gut. Walnuss wegen wachstumshemmender Stoffe und frisches, harzreiches Nadelholz eher meiden.

Wie lange hält ein Hügelbeet?

Je nach Holzmenge und -art fünf bis zehn Jahre, danach kann es aufgefüllt oder neu aufgebaut werden.

Muss ich im ersten Jahr zusätzlich düngen?

Eine leichte Startdüngung schadet nicht, robuste Pionierpflanzen kommen aber meist auch ohne gut zurecht.

Geht das auch flacher, als eingefasstes Hochbeet?

Ja, das Prinzip lässt sich auch in einem Hochbeet-Rahmen mit Holzschichten im unteren Drittel umsetzen, dann etwas gemäßigter im Effekt.

Muss ich später Material nachfüllen?

Mit den Jahren sackt das Beet weiter ab, eine Handvoll Kompost oder etwas frische Erde oben drauf hält es auf Dauer in Form.

Mehr zum Thema Permakultur:

permawaldgarten.org/themen/permakultur

Du willst wissen, wie viel Baum- und Strauchschnitt für dein eigenes Hügelbeet reicht?

Kostenlose 15-Minuten-Beratung buchen →